

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

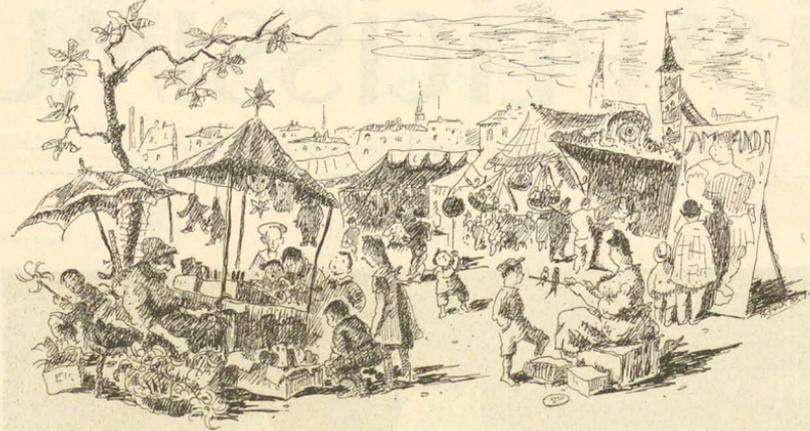
Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag S. W. K. & Co., München

## Oberschlesien

(Zs. 26. Seite)



So — jetzt haben wir den Völkerbund: Alle gegen Einen.



Unterirdisch

Von Walter von Molo

Durch die elektrisch erleuchteten Tunnel des Untergrundbahn schienen rollend die Rüge der mitleidigen Waggon, die sich emsig hastig und in kochender Bewegung durch die Windungen des Großstadtbereichs schraubten und bobten, das in den Haltestellen schwarze, schattenerhellende Massen lebender Menschen aber helle, seltsame Frequentenlichter aus Licht des Tages ließen und andere in sich schlücht. Die Schieberinnen eines Tages liegen zu, der Waggonraum ruht an. Mensch löst an Mensch, sie liegen dichtgedrängt aufeinander, wie Mäuse im Nest, um das Tobesgeräusch wagt; sie volle Rotempele bringt der Motor; in der verdichteten Luft der rollen ihre Nebenlichter gleich abstrahlenden Lichter belebter schmacht Körper an Körper im rot-flaubig brennenden Wärmepflicht. Im schämigen Glanz der Schieberin lebt ein junges Mädchen, umgeben von den Männerliebern, umfellt von den Rufen der immer wieder und wieder angebotenen Männerkörper, die aufmerksam die rüchellosen Schwänge der Mädchenbäuche empfangen und bereitwillig weitergeben an die Frauen, die weberlos ihnen angeleitet sind, deren Weibster dunkelrot oder blauer-erregt schimmern in der Hitze, vom Ärger stumm-übergegangene Gestalt. Dem jungen Mädchen zugewandt, steht vor ihm ein Mann. Schämig hat er die Arme, am Mädchenkopf vorbei, auf die Erde und gegen die Messingplatte der Mittelgange geklemmt; schäbigkeit gerührt fängt des Mannes Köpfe die Schöße der angelegten Mäse hinter sich auf, die wie eine leuchtende Kugel in der Waggonhitze hin und wieder dunkelt, vorwärts, abenteuerlich und ängstlich, dankbar und verlegen fragend sehen die Augen des Mädchens in des Mannes Ährig, der ihr die herge Insel des Unterlebens erhält. Ein Herentritt taucht in die Mädcheninsel; der Fuß des schüchternen Mannes schließt ihn beiseite; unter dem Überbogen des Schüchternen schließt sich das Kind eines schlanken Herentörpers in den Lauffaum des Mädchenkopfe. „Der Hund war zu stark! Ich kann, leider, nicht anders!“ entschuldigend lächelt der Streifenkopf, dessen Monnet unter dem hohen Jolinderhut forschend und fragend schielte. Wegschicktempel der diese Nacht eines Moskito-och-Schwärms die Hüfte der Schüchtern; das Mädchen steht bekräftigt durchs Fenster zur Nässe, schwarzglänzenden vorüber-schließenden Tunnelwand; der Zug donnert einen Schallknall an. Zerknend, aus schüchtern, wachenden Augen sieht das Mädchen. Der Mann wirft die Schieberin auf; sein Rücken und sein Arm halten den drängenden Wageninhalt zurück; das Mädchen steigt aus; der Mann folgt; nicht werfen sich hinterdrein die drängenden Körper der Schieberinnen aus dem Waggon; andere pressen

sich hinein; der Zug fahrt neu an; er verschwindet im Tunnelrausch. Das Mädchen hängt sich in den Mann ein, so fest, daß er das feste, frohe Schreien der federartigen Mädchenheit fällt. Das Mädchen lächelt; es nicht, wie bekräftigte Erregungswinkel flattern die Härden über der jungen Stirn. Hingegen liegt die Weiche des Mädchenarmes an dem Rücken des stämmigen Mannesarmes. Als ein Körper, der vor Worten taumelt, geben sie zusammen die Treppe hinan, ins Sonnenlicht.

Mensch im Herbst

Wie mattleuchtende Fenster am herbstlichen Abend lichten meiner Seele Weiche aus. Bald wie ein einjames, verlustenes Haus hat ich in der Finsternis der stämmigen Nacht. Weglos dunkelt die Erde. Die Bäume boben das singende Kauschen verlesen. Alle Früchte sind längst entkernt, und ich weiß nicht mehr, von welcher ich selig genossen.

Geduld! Den ewig gefährlichen Schatz der mütterlichen Erde hat noch kein Sturm entsetzt, und weil mein Ein-übergegend in seiner Tiefe lockt. Lass ich lächelnd die tödlichen Stürme jagen. gewiß; doch auch mir noch lustelnde Moxgen der Aufstehung jagen.

Wenn ich es will. Wenn ich nur ein Fruchtstern der Liebe in der lieblosen Zeit mit zarten Händen behütet, wie die Nacht der Leere endet. Ein Fruchtstern der Liebe geht auf in den wehenden Frühlingswinden zum Baum, in dessen Schatten viele Kinder Gestalt finden . . .

Quis Hartmann

Aus der besetzten Pfalz

Im Zirkelwagen dritter Klasse zwischen Schifferstadt und Speyer. Gegenüber zwei französische Feldgenossen, heilige Gestalten, den Revolver ungeschloßen. Der eine von ihnen führt, wie einen Hund an der Kette, einen Deutschen, ansehend dem Arbeiterstande angehörend, zwischen ständswoman und beruflich Hobren. Dieverlethungen list er da, den Blick zu Boden gerichtet, einem ungenutzten Erdboden, jedenfalls aber einer gewissen Verurteilung

vor dem „LavorantensBerichtsblatt“ des französischen Militärgerichts entgegengekehrt. Der kleine Franz hatte in Kabinghastien schon Aufsehen erregt; ein markantlicher Soldat hatte ihn mit aufsehensamem Geizgenosse zum Bahnhof begleitet. — Der eine Genarm dreht sich eine Zigarette, spielt mit ihr, hat sichtlich kein Feuerzeug zur Hand. Treben ihm ein Deutscher mit seiner Frau, Louis Vierdamer. Dienstbefreien steht er die Streichholzschachtel hervor und reißt dem Franzosen mit dienestlicher Heile ein brennendes Streichholz . . . „Merci, monsieur!“

Kommt da ein kleines Mädchen, hübschlich nach der Fremdenheit Havelberg in ein bekanntes Hotelrestaurant. Seltig bringt der Herr Ober die Speisefarte. Das Mädchen studiert, Raum, wie erkernt im Gesicht, schlücht mit der Faust auf den Tisch und ruft dann voll ehrlichen Entzoes: „Was geht's bei Euch? Sauce hollandaise? Schreit doch Holländische Drieh! Was geht's? Pommes frites? Schreit doch Schweiß-Gemüse!“ Aber in der Pals habe grad genug von der Sauce, denn Pommes frites und denn Pommes de terre; fünfzehn Joke; Lamb bone wie je noch, ob's lang. Wenn ich emel retire no Diefelchid kann', dann will ich Gemüseessen an een' Pommes de terre.“ „Eprath's und verchwand.“

Die Köpfe

Von Siegfried Reine

Der Weisthierge machte das golden bronzierte Gaudenbüchsen des neuverkauften Dausler hinter sich zu, neugierig noch einmal zurückblickend. Ninten am Haus, zwischen den zwei alpinen Epibinen der Terralle, im Illa lamtenen Kistlerfeld, stand noch immer das belebte Dorfchen, die Frau des Malers, Ihre trüben Augen mälten sich, den Inhalt der Volkstorte zu entziffern. Sie war an ihren Mann gerichtet; ihren Kunstler Angelbert Molin, Orestie, höchlich hingewogene Schweißige ließen über den mit Weinipfgen gespenkten Raum der Karte, einmal längs und einmal quer, so daß ein fast unmerkliches Geruch entstanden war. Wie erschöpft von der Arbeit des Cartiziers legte sich die Alte auf den Boden einer Epibin, mit leeren Augen wie sich hinlarend. Nur ihr, in dem verweilerten Garten, umstangen schließende Flügel und schwarzgelbe, blütenraubüberpuderte Biennen eine silberne Wille. Gleich einem magisch leuchtenden Traumbild überflutender Dracht fliegen die brenn, schimmernden Blütenpflanzen aus dem beschatteten Weid. Ein schwarzer Kater kam lautlos heran, umflicht schweigend die Beine der Alten und ließ sich in betäublicher Stellung ihr gegenüber nieder, die

grünen Malachitungen mit dem blassen Papillen-  
 stein auf seine Wexin gebettet.  
 Im Huhn klappte eine Sär und weckte die Ver-  
 suchten, die sich langsam erhob und, gefolgt vom  
 dem Kater, die Karte feierlichen Schrittes hinein-  
 trat. —  
 Engelbert Mohr war nicht im Atelier. Wieh nur  
 die Kiste. So, dort, wo er nicht sein sollte, sah  
 er. In seinem farbbedeckten Hinteräckerboden botte  
 er mager und gelblichweißend am Rückenknippfisch  
 und schlüpfte mit kleinen, spärlichen Schücheln  
 seinen Nachmittagskaffee.  
 „Du, Angelo — dein Freund will kommen. Er  
 spricht dich in einer Verammlung.“  
 „Wo — er?“  
 „Dein Freund... der Ugo Hahn.“  
 Der Maler hob aufstehend den Kopf: „Hahn.“  
 wiederholte er. „Ugo Hahn“, und auf ungläubig  
 nach der Karte. Ein kleines Lächeln froh, während  
 er las, langsam aus der Wierma seines Bartes,  
 blühte auf, bis das ganze gelbe Augenlicht  
 strahlte: „Hahn“, sprachte er hervor, „was ist doch  
 mein alter Augenkumpen, mein Wandergesell-  
 der, mit dem ich damals die Fahrt in den Süden  
 machte, die wunderwilde Fahrt...“  
 Der Maler lachte, seine Sparsamkeit verneinend,  
 die Kaffeeplatte mit einem tiefen Schluß, dann  
 lehnte er sich schmerzhaft zurück. Eine kleine,  
 kreisrunde Nöte drängte durch die pergamentene  
 Haut seiner Wangen. Er hob die Hand, schmerz-  
 voll, wie mit einem Dolch: „Du, was für Kette  
 sie gemessen waren, Hahn und er. Weider hat  
 Come, königliche Landbesitzer, Apollonführer  
 die hellen Küsten entlang. Die Nächte verbrachten  
 sie auf irgendeiner Bank; er oben, auf dem Gipfel-  
 drett, am den Ecken näher zu sein. Hahn dar-  
 unter, weil er — wie er sich ausdrückte — die heile  
 Erde mit neuen Ideen schwängern mußte. — „Du-  
 male passierte auch die Sache mit dem Schiff...“  
 „Mit dem Schiff?“  
 „Ja, der verunglückte Stapellauf.“  
 „Ja, so.“ Die Frau setzte sich und zog den Erzie-  
 strumpf an sich heran, in gebuldiger Erwartung  
 jener oft erhobenen Schilderung. Aber kaum daß  
 sie eine Reihe geistlich, wurden ihre Klappenenden  
 still. Der Mann erzählte andere beut, fast immer, mit  
 ungeblichen Schwächen. Aber die Brillenträger  
 sah sie ihn verdundert an, hätte zu: „In einem  
 Städtchen am Ägäischen Meer waren Hahn  
 und er abnungslos in einem Menschenstrom gerieten,

zum Strande hinunter, wo auf bekragtem Wellen  
 ein riesenhaftes Schiff in den Himmel ragte. Unten  
 drängten sich schon Laufende, Kopf an Kopf, 2300  
 für Fahren das waren.“ Außerdem dem stunden-  
 Doppelblau des Meeres und des Himmels das  
 wurde isolierte Menschenmenge, übertrieb vom  
 knalligen Rot der Kinderballons und lumbert  
 frustendenden Föhnen. Eingekleidet im Stränge hatten  
 Hahn und er der fernem Marinettenpantomime  
 der Schiffstauke zug- „hant.“ Das letzte Ekt wurde  
 durchgeschossen. Der Kollis auf seinem Gesicht  
 setzte sich ähgernd in Bewegung, rutschte unter  
 immer betäubenderem Geißel der Menge das  
 Abwasgericht hinunter, immer rascher, jetzt  
 schwebend freisiedend Säurer und Bäte dem Schiff  
 nach, das dort mit beimspeln Raben majestätisch  
 beglänzt ins Meer hinauswachte. Hahn und er  
 pafften einander an und schauten nur noch auf die  
 Köpfe: Diese tausende Köpfe löhmen ein einziges,  
 eckstisches Tritonengesicht, das seine ganze Atem-  
 kraft in die mererüberübende Mischelunfunde des  
 Jubels schloß. „Aber plötzlich setzen wir, wie in  
 diesem Kopf der Menge eine Wandlung vor sich  
 geht: der Jubelsturm wird dünner, stockt, Ver-  
 blüpfung reißt die Wälder auf, schrecklicherer Stauenen  
 den verurteilten Mann. Wir beide plagen heraus,  
 übermäßig von der Groteske tief rapid ab-  
 geriebene Gefäßstatal, indes rings um uns schon  
 aus tausend Augen das Entsetzen flarrt, denn der  
 gleiche Kollis des fesslichen Schicks hatte sich  
 auf die Seite gelegt, hing an zu sinken, immer mehr,  
 setzte Joll für Joll unaußhaltbar in die Tiefe, bis  
 auch das letzte Wimperchen erloschen war. Das  
 bunte Fest floh traurig auseinander. — Wir beide  
 aber lesen den goldenen Strand hinunter, den  
 glänzenden, wellenbesetzten Schäumstich des Meer-  
 feres entlang, und Ugo Hahn sang überhöhlte Ver-  
 rügerbeten: Menschenantip, tanzend sich wan-  
 delnder Kreis — lang er — Köpfe, Menschenköpfe,  
 ich will euch zusammenstellen, in einer brillanten  
 Kautz, zu einem lauchenden Berges, zu einem  
 silbernen Dizeos heiterer Götter. — Am nächsten  
 Tag trennten wir uns. Hahn fuhr im Engelstift  
 nach Venedig, ich pilgerie nach Rom. Und heute  
 kommt er wieder, nach mehr als vierzig Jahren.  
 Wie will ich ihn empfangen!“ Der Maler reichte  
 die Arme. Ein Wein mußte beschafft werden, ein

Schumwein mußte bereitstellen, wenn dieser glän-  
 zende Galt das Haus betrat.  
 Die kleine Frau auf der Stublkante schwing be-  
 dacht. Die fünfzig Rize in der Gucklode — noch  
 hinter ihrer zerfallenen Stein zu lesen — mußten  
 bereitgehalten werden für das Nachmittagskaf-  
 fee der Gasten. Endlich nicht sie, pagodenhast, mit  
 schmiedelichen Stranen.  
 Der Maler Kopfe dankbar seiner Frau auf die  
 Schulter und haletete in seinen schließterenen Killy-  
 potenfeln ins Atelier.  
 Die verlassene, leicht anliegende Vorortkiste besauf  
 schritt ein alter Keil, der Haus für Haus die  
 Mannschüler unterstufte, so daß der launisch  
 gemessene Dolzill weiter rüchwärts es für rasam  
 hielt, den verdächtigen Fremden im Auge zu be-  
 halten.  
 Es war ein auffallend großer, hagerer, noch un-  
 gebuger Mann mit einer mächtigen, leicht ge-  
 röteten Stirnlinie, bartlos, aber mit weißer, mal-  
 tender Mähne. Er trug einen fahrschleimigen  
 Beatenrock, der im Verein mit dem schmalklippigen,  
 breitgeseggen Mund auf einen Phytologen oder  
 Gelehrten hätte schließen lassen, wenn nicht die  
 weiße, schmucklose Weste grüvlen wäre, und der  
 breitzeitmige Klabradler, den der Fremde trug,  
 einen klau führen Künstlerstimm gebot hätte.  
 Am Hause des Genderrings und Malers Engelbert  
 Mohr angekommen, flarrte er interessiert auf das vor-  
 geplagerte Giebelmännlein mit dem Wort: „Guter, Gott  
 denn las er den Namen „Engelbert Mohr“ und rih  
 gleich darauf mit am Giebelzug, dessen Länge, durch  
 den Garten gespannter Draht zu tangen begann,  
 indes hinten im Hause das dünnflümmige Gehirnel  
 der Glocke unerschütterlich wurde. Die Zeit begann  
 auf vermittelte eines zweiten quieszierenden Drahtes,  
 der an dem Zäufchnapper befestigt war.  
 Der Fremde trat ein, schritt über den unkrant-  
 überwürdevollen Sitzen, zwischen dem zu wispere-  
 beginnenden garten Blättergestalt zitternder Mi-  
 nimosen und Humm-vernünftigen Korbbeerbüßen auf  
 eine ganzes Freitreppe zu. Die, von zwei vernünftigen,  
 tobentenen Erpligen flankiert, in das rosettenförmige  
 Haus mündete.  
 Er flinkte. Die Tür war verschlossen. Aber da  
 sah er, daß inmitten derselben ein winziges, rundes  
 Fenster eingelassen war. Und dahinter stand ein  
 flattes, folienumwickeltes Culeunag und sah ihn.

(Schluß auf Seite 441)

## Unter Betteln

(23. 24. 1890)



„Mit den neuen Armen kann man nicht decken; die haben ja nie.“

## Heideidyll

In einem kleinen Dorfe am Rande der Rüneburger Heide eignete sich längst ein ebenso betrübliches wie sensationelles Verkommen. Der Landjäger hatte einen schon angejagten Dorselmoosher, den männiglich für liebeu und harmlos hielt und der seit langen Jahren getreulich das Schäferamt in der Gemeinde versehen hatte, verhaftet, weil er im

dringenden Verdacht stand, sich bereits durch Jahre hindurch an mißverhättnen Mädchen vergangen zu haben. Der Verdacht bestätigte sich bald nach der Verhaftung in vollem Umfang; nachdem die zum Teil inzwischen längst erwachsenen Dorfmadchen erst die Schen vor der Auflage überunden hatten, melierten sich die Ge- (und Be-) schädigten bald in erstaunlich großer Zahl. Der Schäfer war inzwischen auf Anordnung des Gerichts zur Beobachtung seines Geisteszustandes der nächstgelegenen

Jrenanstalt zugeführt worden, an der einer meiner besten Studienfreunde als Assistenzarzt tätig war. Der nahm den Heidehüter in Empfang und gleichzeitg in ein medizinsch-psychisch-pädagogisches Kreisverber. Auf seine wiederholten Vorstellungen, wie er bei seinen Jägern nur zu diesen Unluten gekommen sei, antwortete der Schäfer schließlich mit dem treuerhätigen Geistesausdruck und Konfession von der Weis: „Herr Doktor, — dat sind Gaben.“

## Lloyd George und Genf

(Zeichnung von G. Schilling)



„Gott läßt es zu — also ist es gerecht!“

## Lieber Simplizissimus!

Ich bin Landgerichtsrat in einer mittleren Stadt. Ein nach dort berufener Kollege hatte mit seinen Besuch machen wollen, mich aber nicht angetroffen. Bald nachher fragte er mich, ob wir unser Dienstmadchen noch nicht lange hätten. Auf meinen erstaunten Vorhalt, wie er zu dieser Frage käme, erzählte er: Unser Madchen wäre, als er die Absicht geäußert hätte, um seinen Besuch zu machen, sehr verlegen geworden und hätte schließlich nur die Worte herausgebracht: „Die Frau Randat bedauert Sie sehr, daß sie nicht zu Hause ist.“

Ich ärgerte mich gewaltig, daß mir dieses Erlebnis verlegt wurde, wo doch die Not mit den Dienstboten genügend bekannt ist und vieles entschuldigend. Einige Zeit nachher machte ich meinen Oberbesuch bei dem Kollegen. Ich legte auf dem Verlaufe meinen Mantel ab und hing währenddem meinen Spinder auf den Naken, dann nahm ich ihn wieder zur Hand, um mich, wie üblich, mit ihm in das Empfangszimmer zu begeben. Das verstand jedoch die „Dame“ meines Kollegen falsch und sagte ziemlich pikant zu mir: „Sie können Ihren Spind ruhig da hängen lassen; bei uns kommt nichts weg.“ Seitdem ich meinem Kollegen diese Geschichte hinter-

bracht habe, hat er an meinem Dienstmadchen nichts wieder auszufragen gefunden.

Ich hatte meinen Freund, der lange krank gelegen, zu einem Spaziergang abgeholt. Wir standen auf der Plattform einer Elektrischen, als ein Knirps seinen Hut entnahm und uns ein Feuer bot. — „Mich veranlaßte dies zur Frage an meinen Freund: „Wann hast du mit Rauchen begonnen?“ — „Mit achtzehn Jahren habe ich die erste Zigarette geraucht.“ Prompt kam darauf von seiten des jungen Rauders die Auskunft: „Drum siehst duoh so blaß aus!“





# HOEHL

## Gebrüder Hoehl · Sektellerei Geisenheim / Rhein

Gegen Gicht, Rheuma,  
**Kaiser  
Friedrich  
Quelle**  
Offenbach (Main)  
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

**Schicksalsdeutung**  
Senden Sie Ihren Namen und Lebens-  
datum ein. Sie erhalten dafür Ihren  
Lebenskürzer, welcher Ihnen  
Helfer in allen Lebenslagen ist.  
Berat. Erfolge, Glück, Gesundheit,  
Liebe- u. Eheleben! Genauste  
astrolog. Anzeiung. Von un-  
schätzbarem Wert für Ihr ganz  
fernestes Leben.  
Preis M. 10.—. Nachr. M. 1.50.  
Ansch. Rim R. Erbsl., Berlin-Schöneberg 143.

Das  
**Künstlerbrett!**  
Ill. Bl. f. Kabarettfreunde  
Probe-Nr. M. 4.— (Nachr. u. — 23)  
Gründ. Verlag Kunst-Blg  
G. m. b. H. Paulsen v. München  
Postsch. 3670 München.

## Mingol- Tabletten

**Schützen vor Husten**  
Erhältlich  
in den Apotheken und Drogerien  
H von Gimborn - A.G. Emmerich / Rhein

Unverschämtheit (Erläuterung von R. Geyse)



„Was, reaktionär nennst du mich, du feiner Junge? Wo  
ist schon rot war, als dein Vater die noch jarnich in  
Erwähnung gezogen hatte?“

## Sanflavin- Pastillen

zur Beilebung der Hals- und Kehlkopf-  
erkrankungen bei  
Grippe, Keuchhusten, Halsentzündung, Ver-  
stimmtheit in den Speicheldrüsen u. Drüsen.



AMSTERDAM  
PASSAGIER- POST und FRACHTDIENST NACH  
**SÜD-AMERIKA**  
RIO DE JANEIRO · SANTOS · MONTEVIDEO  
BUENOS AIRES  
**CUBA, MEXICO, NEW ORLEANS**  
HAVANA · VERA CRUZ  
FRACHTTAMPER NACH BRASSILIANISCHEN HÄFEN:  
**PERNAMBUCO und BAHIA**  
BEDELWÄSSER FRACHTDIENST NACH  
**NEW-YORK**

Alle Ankünfte über Passage und Fracht durch die Gesell-  
schaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten  
bestehenden Vertretungen.

**Ica Cameras**    **Contessa Cameras**    **Mimosa Photo-Papiere**

Ica Art-Ges. Dresden · Contessa-Fotell. A.G. Stuttgart · Mimosa A.G. Dresden



## METALLSPIELWAREN MÄRKLIN

Robbkonten, Eisenbahn, Dampfmaschinen, Modelle,  
Eisenbahnen mit Uhrwerk, Dampf- u. elektr. Antrieb,  
Dampfmaschinen, Betriebsmodelle, Elektromotoren u.  
Dynamomachinen, Kriegsschiffe, Perforationsapparat,  
+ Kindergewehr, Pipetten-Kanonen  
+ Kochherd, Spiritus-u. elektr. Heizung

In allen einstufigen Geschäften erhältlich.  
Katalog gegen Einsendung von Mk. 1.50.

Das seit 20 Jahren bewährte  
**Fallsucht**  
(Epilepsie)

„Nervinum  
Dr. Weill“  
der Schwann-  
Apothek in  
Frankfurt a. M.

wird von Ärzten, Krankenanstalten als wirksames Mittel nicht nur  
zur Bekämpfung der Epilepsie, sondern auch für Krankheiten, die  
auf nervöser Basis beruhen, wie Wahnstanz, Hysterie, Nervenschwäche  
u. Nervenschwäche gebraucht. Es wird gerne genommen und gut ver-  
tragen. — Dr. med. S. Gaus schreibt: „kein anderes Mittel leistet bei  
Behand. der Epilepsie so erfolg. Dienste.“ In allen Apotheken er-  
hältlich. — Hauptdepot: Schwann-Apothek, Frankfurt a. M. 28.

Ica-Fabrikate zu Originalpreisen zu  
beziehen durch  
**J. Kosby**, Jungfernstieg 24, gegründet 1822.  
Preislisten kostenfrei. — Versand überallhin.

## Ascaridin

das ideale  
Wurmmittel

für Kinder u. Erwachsene.  
Tafeltableten (Einschmelztableten) Nr. 4, 7, 10, 30  
Gold- u. Silber- u. Eisen-Ascaridin  
IN ALLEN APOTHEKEN.  
All-Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim/4

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen  
auf den Simplissimus beziehen zu wollen.



# STOLLWERCK



## "GOLD"

Pralinen  
Schokolade - Kakao.

Der Simplissimus erscheint wöchentlich, einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zufendung in Deutschland, Deutsch-Osterrreich, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 4.30 M., in Holland und Nieder-Indien 4.30 M., in Dänemark 7.75 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.00 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Ptas., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.60 Doll., Japan 3.70 Yen. — Die Liehaber Ausgabe, als qualitativ ganz hervorragendes köstliches Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 M., bei direkter Zufendung in Rolle in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 4 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6spaltige Nonpareille-Zeile R. — M. Alleinige Anzeigen-Annahme durch Heftische Zweigstelle der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Gebech, Dr. H. E. Blaid, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schwyner (Peter Scher), München.

Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindl, München. — Simplissimus-Verlag G. m. b. H. 60 C/o Kommandi-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutschland für die Redaktion verantwortlich: Johann Freilich, Wien V. — München für Deutsch-Osterrreich bei J. Kaufmann, Wien I, Graben 28.

# Kaloderma Rasier Seife



"Macht Väterchens Gesicht weich wie Sammt."



## Kaloderma-Rasier-Seife in Aluminium-Hülsen.

Siehe durch Zusatz von Kaloderma-Gelée an der Spitze sämtlicher Rasier-Schalen.  
Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften.  
**F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.**



# Rabindranath Tagore »gesammelte Werke«

Inhalt: Bb. 1: Kästner (Viehhühner) / Oltjanai (Gangestier). Bb. 2: Prudiciele / Zer zernehmende in sich (Blutir mit Amib) / Wahe der Kleinen. Bb. 3: Gungah / Giltia (ein Spiel) / König bei bunten Sammer (ein Bild) / Das Volkam (Hühnerstall). Bb. 4: Madh bei Verirungen (Verirungen). Bb. 5: Schilfrind (Koman). Bb. 6: Goin mit die Weis (Koman). Bb. 7: Gähnd. Zer Weg zur Keldham / Nationalitäten. Bb. 8: Die Verirungstheil (Hühler) / Hühner bei Gole (Kerker) / Weiriz Waig (Hühnerstall) / Tagu eine einführnde Biographie von Prof. Hühnerstier. Dem ersten Waig gelangt ist die Gedichtsammlung von Hühnerstier zur Ausgabe. Die weiteren Teile, die für wenig Bekanntheit hat, stellt die übertragene Bestenliste Tagore als ein einheitliches und Ganzes da. Graf Kurlerling erteilt im „Tag“ ... „Auf Tagore's Stimme hört die ganze Welt, in allen Erdteilen wird er gleichmäßig verachtet.“

36 Liefer in 36 Hefen, von welcher 4 Hefen erlöschen sind und bei Welt in einigen Wochen folgt, jeweils nach Anfertigung, zu 90 Mark. Präfixieren fehlend. Die Bestellungen bitte ich bei nachstehenden Buchhändlern zu senden.  
Buchhandlung Karl Bloch, Berlin SW. 68, Kochstr. 9.  
Verfälschungen Nr. 20749.

Titelnummer: ...  
Ort und Datum: ...  
Name und Stand: ...

### Heirat

Bestenfalls ein Heiratsvermittler, werden hier mit gutem Erfolg von Frauen zu ihrem Ansehen und bis jetzt 35 Jahren erloschen, über ganz Deutschland verbreitete Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig L. 8. 1. Heft ab 1911. 1. Heft ab 1911. 1. Heft ab 1911.

### Sein neues Gesamt-Verzeichnis

verfendet auf Verlangen an Interessenten umsonst und postfrei der Verlag von  
**Albert Langen**  
in München.

### Wojmilin Larifin

NEUE KRÄFT!  
Verlangen die Originalproben zu ...

### Sieben erlöschen

## Nacktheit

u. Aufflicht mit 60 Abbildungen.  
Behandelt auf 140 Seiten Nacktheit, Heilkräft von Sonne u. Luft, Bekleidung, Sexuelle Pubertät, Fleck, Leben, Ranz und Hochzeit.  
Zu bez. ges. Vertriebspreis 10 M. 10.— für das hart. Buch. Einleichen 1 M. (Inland) extra. Vaino-Zeitung) Verlag R. Engelverlag, Stuttgart-S.



Haben Sie schon *Firma gegründet 1846 in Stockholm*  
**Grönstedt's Schwedenpunsch** probiert?  
Die wohlkannenen guten Qualitäten wieder bringt  
**J. D. Grönstedt & Co, Lübeck**



Vertreter gesucht

# Sekt Schloß Vaux

Generaldepot Berlin N 39 Lindwerstr. 24

**Köstlich natürlich wie frisch gepflückte Blüten**  
Das ORIGINAL aller Blütenparfüm ohne Alkohol Höchste Ausgiebigkeit, denn ein Tropfen ist schon zuviel.  
**ALS GESCHENK STETS WILLKOMMEN!**  
Zu haben in Maiglöckchen, Veilchen, Rose, Flieder, Heliotrop u. a. Neu: Illusion Moll-Accord

## Dralle's Illusion

im Leuchtturm

Überall käuflich Dralle Hamburg

### Langens Auswahlbände

Ausgewählt und eingeleitet von Walter von Holz  
Jeder Band vornehm gebunden 17 Mark 50 Pf.  
Zu beziehen vom Verlag Albert Langen, München-19





Demnächst erscheint:

**Eduard Fuchs / DIE JUDEN IN DER KARIKATUR**

Mit 307 Textillustrationen und 31 zum Teil doppelseitigen farbigen und schwarzen Beilagen, bestehend aus den seltensten Karikaturen auf die Juden, die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts bis auf unsere Tage erschienen sind.

Umfang VIII und 312 Seiten Großquart (Format der Fuchsschen Sittengeschichte)

Ladenpreis in Original-Leinenband 200 Mark

Luxusausgabe (100 nummerierte Exemplare) auf feinstem Kunstdruckpapier mit der Hand in Halbfranz gebunden 400 Mark

Wenn es noch eines Beweises bedurfte, bis zu welchem Ausmaß Eduard Fuchs die Probleme unserer europäischen Kulturgenossenschaft beherrscht, so wäre er durch dieses neueste, in jeder Richtung faszinierende Buch erbracht. Dieses neue Buch von Fuchs ist die interessanteste neuere Veröffentlichung des deutschen Büchermarktes. Es ist ein wissenschaftliches Erkenntnisbuch von außerordentlichem Range und zugleich ein kulturgeschichtliches Bilderbuch, das niemand in die Hand nehmen wird, ohne in seinen Bann gezogen zu werden. Eduard Fuchs hat sich hier wieder als der Kulturgeschichtsforscher großen Stils, als der größte Graphiker der Vergangenheit, als der genialste Aufspürer längst verässheter Quellen erwiesen. Die Kulturgeschichte ist durch diese von

Fuchs aus allen Zeiten zusammengetragenen und hier vereinigten Judenkarikaturen um eine Fülle der aufschlußreichen Dokumente bereichert worden. Alles, was Haß, Verachtung, Überhebung gegenüber den Juden jemals die Satire inspiriert hat, ist hier zu einem Kulturgemälde vereinigt, das sensationell und fesselnd ist, von welcher Seite man auch herantritt. Denn niemals haben sich gegenüber einer anderen Volksschicht solche turbulente Orgien von Spott ausgetobt, wie gegenüber den Juden. — Kein Thema kann zeitgemäßer sein als dieses! es ist von Eduard Fuchs im höchsten Grade aktuell angepackt worden, da er die Kämpfe des Tages und ihre auf uns gekommenen bildnerischen Zeugnisse in ihrer Ewigkeitsbedeutung enthält.

Bestellungen nehmen schon jetzt die Buchhandlungen entgegen, sowie der Verlag von Albert Langen in München-19

**Hervorragende neue Romane und Erzählungen**

<p>Milce Verend <b>Bruders Bekenntnis</b> Roman Erstauflage 2000 Gebietet 18 Mark, in Leinen geb. 30 Mark</p>	<p>Hanns Johst <b>Kreuzweg</b> Roman Erstauflage 20000 Gebietet 18 Mark, in Leinen geb. 30 Mark</p>	<p>Knut Hamsun <b>Die Weiber am Brunnen</b> Roman Erstauflage 10000 Gebietet 30 Mark, in Leinen geb. 45 Mark</p>
<p>Milce Verend überführt uns mit einer — Hundsgeschichte, deren Held und singulärer Erzähler ein braver Dobermann aus altem und — was man nicht eben von vielen Menschen sagen kann — raffinem Gefühl ist, und führt uns damit noch ins Künstlerisch bedeutungsvolle und tiefste unter allen bisherigen Büchern.</p>	<p>Dieser neue Roman zeigt Hanns Johsts elementare Dichtertalent so seltener und abgeklärter Reife gebieten. Raum ein anderer Autor unserer Tage hat den Kern der brennendsten Gegenwartprobleme — des sozialen und des religiösen — so in ihrer Tiefe erfasst und so lebensfähig als in ihrer Erhellung genommen, wie Johst es in diesem Buche tut.</p>	<p>Hamsuns neuer Roman erzählt uns von den Weibern und Männern „am Brunnen“, die über die Anseligkeiten ihrer Mitmenschen, wie über Leben, Tod und Schicksal schmähen und deren manchen ungebildig in das Walten der Vorsehung einreifen und die Welt nach Vorurteilen befragen wollen. Sein neuer Roman darf ein Ereignis genannt werden.</p>
<p>Walter von Molo <b>Das Volk wacht auf</b> Dritter Roman der Trilogie: Ein Volk wacht auf Erstauflage 25000 Gebietet 15 Mark, in Leinen geb. 30 Mark</p>	<p>Ernst W. Freißler <b>Junge Triebe</b> Roman Gebietet 24 Mark, in Leinen geb. 36 Mark</p>	<p>Siegfried Reinke <b>Hiob</b> Roman Gebietet 15 Mark, in Leinen geb. 27 Mark</p>
<p>Der Kap. Veelin: Durch das Buch geht ein heiliger Zug, Beidenhaftigkeit befindet sich in Schilderungen. Die Dichtung natürlich ist, wenn uns gebührt geboten und aus Wesentliche bedürftig. Dieser noch als alles Künstlerische — und dieses Buch ist ein reifes Dichtwerk — dieser noch nicht das Gegenständliche. Denn dieses literarische Buch ist ein aktuelles.</p>	<p>In diesem seinem ersten Roman erzählt Freißler von den unbewußten Wirkungen, die väterliche Dämonen zeitigt, wenn sie einseitig ihre unter freier Verleugung der Mütter, die der Erzeuger seinen Söhnen gegenüber hat, vom „Autocritikstandpunkt“ aus gebt wird. Unabwäglich ist hier mit den Vätern abgerechnet, die sich dieser Größe schuldig machen und in vielen Fällen doch gar nicht wissen, was sie tun.</p>	<p>Siegfried Reinke hat sich als feinsinniger Novellist einen guten Namen gemacht. Sein erster, in bäuerlichen Kreisen spielender Roman wird dem jungen Dichter die Aufmerksamkeit und den Beifall weiterer Kreise gewinnen. Reinke gestaltet mit schärfster Selbstverständlichkeit und wohlwollender Parteilichkeit ein Menschenbildnis, das im Grunde genommen mehr oder weniger Jedermanns Schicksal ist.</p>
<p>Adolf Paul <b>Aus der Chronik des „Schwarzen Ferkels“</b> Phantastische Erzählung Gebietet 9 Mark, gebunden 15 Mark</p>	<p>Arnold Ullig <b>Die ernsthaften Loren</b> Novellen Gebietet 18 Mark, in Leinen geb. 30 Mark</p>	<p>Josef Magnus Wehner <b>Der blaue Berg</b> Roman Gebietet 24 Mark, in Leinen geb. 38 Mark</p>
<p>Dies neue Erzählung Adolf Pauls ist so sonderbar wie ihr Titel. Den Verlauf des tollen Ferkelens zeigt er uns in den seltsamen Farben gleichsam auf einer gepulverten himmelblauen Filmleinwand. Adolf Paul tut uns mit dieser phantastischen Erzählung eine kleine vorläufige, amüsanteste und zugleich tiefsten Werke geschenkt. Ein großer Erfolg ist seinem neuen Buche sicher.</p>	<p>Nicht eine einzelne durchsichtliche oder gleichgültige Gesellschaft findet sich in dem fassen Bande, der als Novellen-sammlung etwas ganz Aufregendes bietet. Hier ist alles erletet — und mit Verstand gefühlvoll, hier fertig, so meisterlich als die Novellen „gekoren“ sind, kein gefährlicher Routine, sondern ein edler, naiver Dichter. Aber dieses Buch liest, wird es beglückt und bezaubert aus der Hand legen.</p>	<p>Wehners erster Roman zeigt eine scharfe Abkehr von der Modernität des Tages; in ihm finden wir wieder, was die Grundzüge des Erzählens immer verdichtet: gute, edle berufliche Dichtung. Aus dem Roman des mit der Heimatstille innig verbundenen jungen Dichters weht uns wichtiger Gedächtnis entgegen. Er schildert Menschen und Umwelt mit reifen, fassen Farben und erzählt sie als ein Weltbetrachten von eigener Art.</p>

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen in München-19



# BENZ

## Sieger im Automobil-Tournier in Baden-Baden 9.—13. Oktober 1921

Erster Preis Geschwindigkeitsprüfung 1. Klasse  
Erster Preis Geschwindigkeitsprüfung 2. Klasse  
Zweiter Preis Schönheitskonkurrenz (offene Wagen)

Zweiter Preis Geschicklichkeitsprüfung 1. Klasse  
Vierte Preis Schönheitskonkurrenz (geschlossene Wagen)  
Vierte Preis Geschicklichkeitsprüfung 2. Klasse  
Fünfter Preis Schönheitskonkurrenz (offene Wagen)

### Gesamtklassifizierung:

1. Preis (erste Klasse) 4. Preis (2. Klasse)

### Bergfahrt auf den Schwabenberg in Budapest am 9. Oktober 1921 — 5077 m, Steigungen 6—15 Prozent

1. Preis (Klasse Rennwagen) Beste Zeit aller Wagen: 4 Minuten 47,8 Sekunden.

**BENZ & C<sup>IE</sup>.** Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft **MANNHEIM**

**Halali-Hut** (gesetzl. gesch.)



Halali ist der eleg. u. vornehmste Promenaden- u. Reisehut.  
Halali imponiert durch seine feinfache Leichtigkeit als hygien. Kopfbedeckung.  
Halali ist das Ideal eines Sports- u. Jagd- u. Touristenhutes.  
Kleine Bauspartien zu erlangen bei Halali-Compagnie in D. H., Mainz, 1. Poststr. 10. I. Rabanusweg, west. geogr. Verlag.

Interessante Bücher (Katalog 11) gratis in: Gerhard Langen, Leipzig, 12. Oktober

### Geschlecht und Gesellschaft.

Wegweiser durch die mit dem Sexualleben in Verbindung stehenden Wissenszweige in Wort und Bild.  
5 verschiedene Bände in einem 600 S. illustrierten in bester Friedensaussstattung und Leinwand.  
Bd. II.—VIII Preis je M. 72.—  
Werbestücke kostenlos  
Prochaska, M. S.  
Einselhefte des X. Bandes je M. 6.—.  
Durch den Buchhandel oder gegen Vorauszahlung des Betrages auf Postrechnungs 7100 Dresden.  
Verlag der Schönheit Abt. 72  
Dresden-A. 24.

**Stuttgarter  
Neues  
Tagblatt**

Die bedeutendste  
Seitung  
Württembergs  
täglich  
1200 Ausgaben



# Dujardin

Der wundervolle Weinbrand  
Spezialmarke  
Delikatessbrand



**Dujardin & Co. G.m.b.H.**

vorm. Gebr. Melcher  
Gegr. 1810  
Weinbrennereien Uerdingen am Rhein

**Raucher dank!**  
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise zu unterbrechen. Wirkung versichert. Ankauf in allen Fern- u. Reise- u. Artikel- u. Lagerhäusern  
München R. 175, Kapuzenstr. 1.

### Das Sexualleben

unserer Zeit in seinen Beziehungen zur modernen Kultur von Dr. med. Iwan Bloch. 70. Tausend! Les.-Format: 32 S. Preis je M. 30.—, gebunden M. 38.— (Porto M. 4.—). Das vollständige Buch: das menschliche Geschlechtsleben! Zu bez. v. Verlag Louis Marcus, Berlin W. 13, Fasanenstr. 65.

### Syphilis

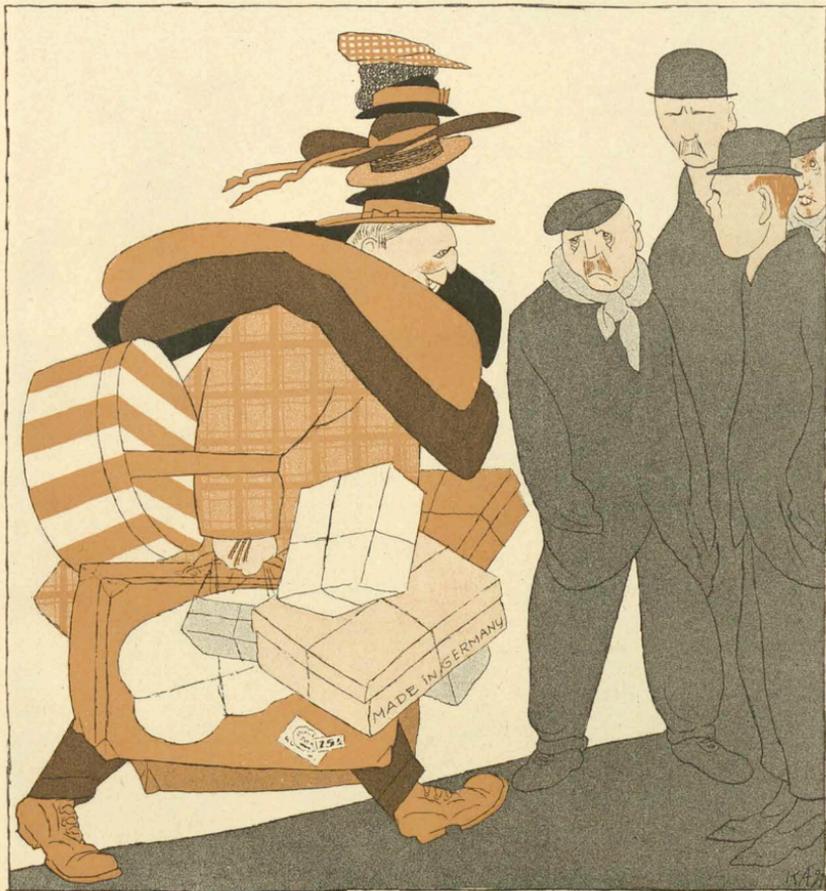
von Dr. med. Udoel. Zu bez. für M. 2.50 durch **Daphners Verlag**, München 23, Postfach 1.

### Victor Auburtin Pfaunfedern

Elizzen  
Geheftet M. 7.20  
gebunden M. 15.—

Däpreussische Zeitung.  
Königsberg:  
Victor Auburtin hält mehr, als er verspricht! Denn was er uns in diesem anderthalb Dutzend literarischer Klippfische vorlegt, ist Kultur, geistliche, literarische und philosophische in so erfreulich und knappen Format, daß ein Feinschmecker an diesen Delikatessen seine helle Freude haben wird. Alle, die von diesem unferem Cölibat der Pflanze und der Blüte in ihrem Gelebe angezittert sind, werden die Vorteile dieses höchst anmutigen Wädelens Auburtins mit Dankbarkeit als Wohltat empfinden!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag  
**Albert Langen**  
in München-19



„Well, den Deutschen habe ich ihre Ware weggekauft.“ — „Und uns Engländern die Arbeit!“

## Herbstmond

Debst du noch einmal,  
Herbstlicher Mond, deine Hand aus dem Nebel  
Und legst sie weiß  
Auf den Scheitel der schönen Wälder?

Ich, schon flücht du zurück  
Vor der gelben Laterne,  
Dem Schrei der StraÙe,  
Wesend zurück vor dem ruhelos rollenden Wagen!

Du bist einsam,  
Du fragst nach den Menschen nicht!  
(Wie Wein veräußert,  
Vor Wert ist Schatten und WaÙen.)

Jenseits der Wolken  
Wandert dein Licht,  
Der Gottheit ewiger Spiegel! ...

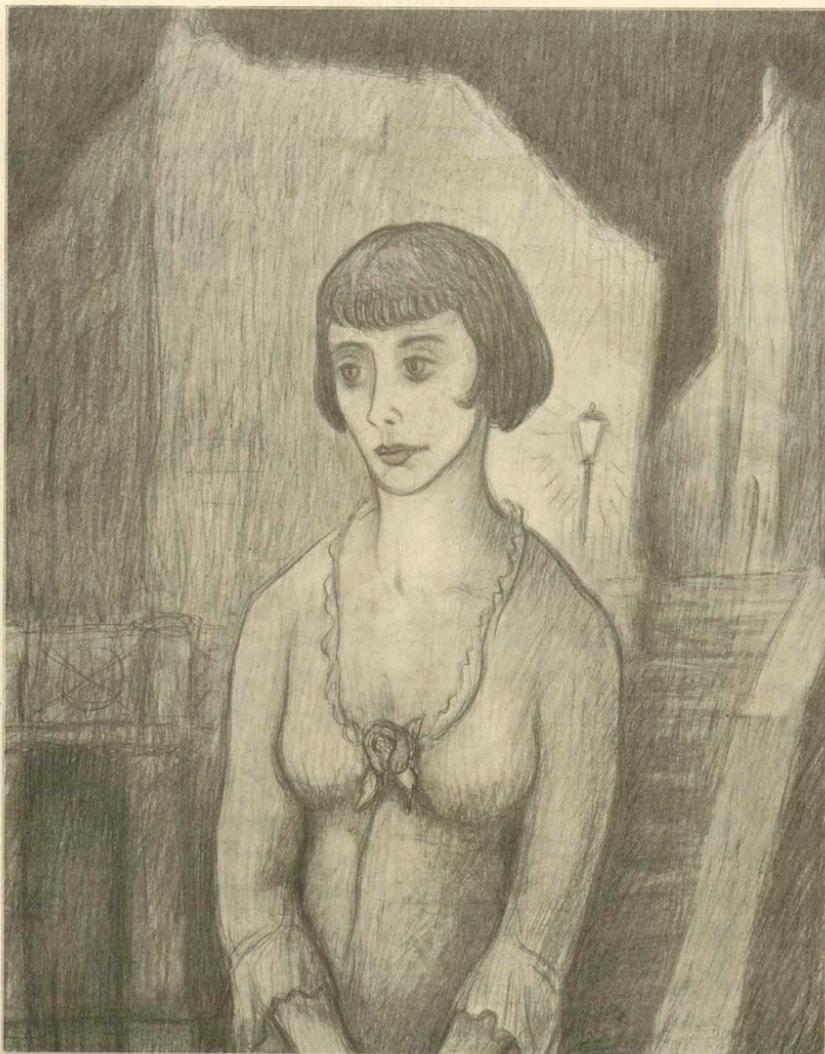
*Delmuth Richter*

## Lieber Simplificismus!

Der berühmte Musikgelehrte F. hält in einem kaufmännischen Verein einen Vortrag über Beethovens Symphonien. Das Publikum langweilt sich erst mit Anstand, dann verläßt es fluchtartig den Saal. So wird es dem Vortragenden recht störrisch, nach Schluß die üblichen begeisterten Dankworte zu sammeln. Aber F. unterbreicht auch sofort seine Tirade und sagt freundlich: „Lieber Director, der Fehler lag an mir, ich habe eine Oktave zu hoch geiffen!“

Zwei Jüngens stehen vor einem trocknen neuen Gebäude, der Entbindungsanstalt. Der eine sagt: „Das ist das Haus, wo die jungen Mädchen Kinder kriegen.“ Darauf der kleine Freund: „Ja ja gar nicht wahr, da guckt ja eine ganz alte Frau zum Fenster raus.“ Drempf erwidert der erste: „Ja, das ist doch die Gebärmutter.“

Die zwölfjährige Freiji soll ihrer Mutter die Bluse zunähen, die Ärmel geschlossen wird. Sie geht sehr ruhig und bedächtig zu Werk, und nach einiger Zeit, als Freiji freudbetäubend ruft, sie sei fertig, fragt die Mutter: „Bist du denn auch mit den Druckknöpfen angekommen?“ — „Ja, Mutti, ich habe sogar noch einen übrig behalten.“



„Wann wird die Welt endlich so sein, wie die Courtes-Maßler sie schildert?“

## Die neue Zeit

Der Bekere Sch. in A. erhebt sich einen neuen Bienenstand. Das Haus ist fertig. Die noch leeren Wohnungen für die Wäcker sind aufgestellt. Eines schönen Nachmittags trifft der alte Oberlebere seinen Jmker-Kollegen draußen, wie er im Schwelge seines

Angesichtes auf der Wiese herumhüft. Das Netz und die umgehängte Büchse schließen auf Schmetterlingsfang.  
 „Guten Tag, Herr Kollege! Was, Sie fangen Schmetterlinge?“ befragt der alte Schwärzer.  
 „Ich erjage Bienen, Sie sind einzeln hier am billigsten zu haben.“ (Unterdrücktes Lachen.)  
 „So, sol Gutes Ergebnis gehabt?“

„Gutliche tausend summen hier im Köstchen.“  
 (Daufe. Heimliches Lachen von Seiten des Alten.)  
 „Haben Sie auch eine Königin dabei? Oder wober beziehen Sie selbige?“  
 „Königin?“ fragt verwundert der junge Jmker.  
 „Eine Königin ist woblrich überflüssig heututage. Meine Staatsform ist die Republik.“

## Die gefährdete Wetterprognose

Gesamten wollen sie in Fagern auch die Witterung verbessern, die zu fünfen unfer Post nammebe Millionen kost'.

Oben hat man Notiz genommen, dat's auch häufig anders kommen, und man zeugte sich daran manchen hübschen Lebensplan.

Und nun sollen wir verzichten auf das tägliche Verdrüben, ob es morgen schön, ob schlecht oder gar veränderlich?

— Leidster könnt' man sich verheifen das prophetenbafte Schweifen, wenn der Herr Redaktor faß vom polifchen Wetterglas.

Daf es weder warm noch fänbig, fällt man in- und außwendig und den Wind, woher er weht — nämlich wo der Wetter kräft.

Katantale

## Vom Tage

Im Sinnbild auf die zahlreichen diesbezüglichen Inferate steht zu erwarten, daß eine spätere Gefchichtschreibung unferer Dermalige Epoche die Zeit des vierten Perfektiegs nennen wird.

## In Sachen der Abortfrau.

die laut meinem Simplicitäts-Gebicht in Nr. 28 wieder an die Öffentlichkeit plaudert, weil ein Abort- hängigkeit für — wenn auch nicht aus sentimentalen Erwägungen und nicht einmal in der Wirklichkeit — einen Abortbraten und ein Danties" schließt, haben sich Verhandlungen ergeben. Da in dem Gebicht vom „Bamberger Hof" und unfällig nicht vom Ansbacher oder Nürnberger Hof, die allerdings auch in den Nymphenhaus geparkt hätten, die Rede ist, schloß ich leider eine tatsächlich im Bamberger Hof in München amtierende Abortfrau getränkt und beschwerte sich bei ihrer Organisation, deren Vertreter mir telephonisch seine Mißbilligung mit dem trafenenden Bemerkten ausdrückte, ich müße doch einsehen, daß das Gebicht „schon a bittere flant expressionistisch ausgefallen" und sozial überhaupt unzulässig sei.

Da es mit aus irgendwelchen Gründen nicht gelingen wollte, mich über diesen und Entfaltung eines Gebichts mit dem Vertreter einer Organisation nicht laßlich fähiger Annehmen zuzufrieden und auszuhandeln, gestatten mir in Differenzen, die in eine Forderung nach Beugnung für die Gebichte ausgingen.

Ich erkläre also hiermit ausdrücklich auf Wunsch der Organisation, daß ich keineswegs die zweifelloste heute und ehrenwerte Dermaligein der erwähnten Gebichtsanstalt, sondern lediglich eine erdichtete Gebichtsanstalt gemeint hatte und erwarte nammebe auch von der Logikität der andern Seite, daß sie in ihrem Verhandlungsorgan die gegen mich erhobene ehrenrührige Verdrüben, das mein Gebicht schon a bittere flant expressionistisch ist, ebenfalls zurücknimmt, damit auch ich mich meines weiteren Daseins ohne Mangel erfreuen kann.

Demit hoffentlich alle Verdrübenungen befristigt sind, so daß die guten Beziehungen zwischen den Beteiligten ihren ungetrübten Fortgang nehmen können, ohne daß das Wespenst einer möglichen Doppelkürzung durch jene lebenswichtigen Betriebe das an sich schwere Dasein eines Autors zu beunruhigen braucht.

Peter Scher

## In der Diele

(Eidung von G. Böhm)



„Man kann auch Sach spielen, wenn man die Bande nicht anschaut.“

## Vom Tage

In unserm Kolonialamt hatten wir, solange wir Kolonien hatten, vierzig Beamte. Jetzt, da wir keine Kolonien mehr haben, sind es deren vierhundert, entsprechend der landläufigen Veranschaulichung aller Vösten und Koffen und nach dem Berliner Wahlpruch: „Was sein muß, muß sein!“

Eine Gruppe Frauenleute beiderlei Geschlechts gehen in zwei Reihen nachfolgend. Der Vorkontrakt ist zu Ende; das Kirchlein wird schon sichtbar, und

einer davon betet die Litanei vor. Bei der bekannten Bitte: „Der Engel, Mistwache und Feuerung“, worauf die andern beten „erlöse uns, o Herr“, sagt der Nachbar zum Vorbeten: „Aber gib Wohlth, ameg'n de' Feuerung heist' du hab'n Gott net bit'n, sonst hob'n die quat' Zeit'n an End. — sag laab' Krauenleude brayn.“

Unsere jetzige Regierung, so trösten wir uns, sei nur „ein Ubergang“. Ganz richtig; „Alles ist nur ein Ubergang“, sagte der Kurste, als ihm das Fell über die Ohren gezogen wurde.

In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ fand folgende Annonce:

**Für Reich e hervorragende Gelegenheit!**  
Erfolgreich lehrten Damen und Kinder gesellschaftliche Formen, vornehmliche Lebensführung, guten Ton; auch beste Anleitung zu wissenschaftlicher Bildung.

— Das ist nun die „innere Mission“ von heute! Sollte man ihnen doch lieber, als es noch Zeit war, die richtigen Filistene beibringt!

## Die Auswanderer

(Zeichnung von Wilhelm Schuff)



„Ein Senegaleser kann sich als Franzose wohl fühlen, aber ein Deutscher nicht als Pole.“

## Oberschlesien

Zwischen Bergen und Meer  
Weichenblond, waldhämig und Raubgewaltig  
Kopferst du, Mutter und Heimat.

Aus deiner Eiten sprang lebendiger Wille zur Welt.  
Aus Echo's trug zerbrochenes Schwert und stumpfen  
Verzicht.

Zu deinen Füßen spielt ewige Kindlichkeit,  
Die das magere Brot der Einfachheit bricht.

Dein Atem gibt tausend Kirchenglocken das Wort.  
Dein Ruf hallt aber tausend Häute zu einer Webe.  
Deine Verzweiflung aber reißt ein zerrissenes Meer  
Zu letzter Liebe und zu letztem Noed.

Die roten Käsen werden wohl vor gelauter Eham,  
Und grenzenlos gilt deins Volkes Schrei!  
Die Liebe, die aus keiner fremden Gnade kam,  
Wird durch den Haß zu neuem Stable frei!

Janus 1898